



Spontan, kurzfristig, unkompliziert

Das Primarschulhaus Rütihof in Zürich betreibt seit sechs Jahren eine Schulinsel. Sie bietet eine schnelle Entlastung bei Konflikten und Störungen des Unterrichts. Schulleiterin Esther Zoller und Schulinselleiterin Sereina Galeffi erklären das Rütihof-Modell.

«Zu uns auf die Schulinsel kommen alle Kinder, die aus verschiedenen Gründen im Moment nicht am Regelunterricht teilnehmen können», erläutert Schulinselleiterin Sereina Galeffi. Die Kinder erscheinen spontan, kurzfristig und unangemeldet. Häufig werden sie von der Lehrperson wegen disziplinarischer Störungen des Unterrichts oder wegen Pausenstreitigkeiten geschickt. Es kommen aber zum Beispiel auch Kinder mit Kopfweg oder wenn sie das Turnzeug vergessen haben oder mit ihrem Gips nicht am Schwimmunterricht teilnehmen können.

Auffangstation und Unterricht

Die Schulinsel im Rütihof erfüllt zudem weitere Aufgaben. Die Begabtenförderung

ist hier angesiedelt. Am Mittwochnachmittag bietet sie zusätzlich Aufgabenhilfektionen an. Generell kann man Prüfungen auf der Schulinsel in Ruhe nachholen. Und es gibt jährlich pro Stufe einen Kurs in Sozialtraining, das letzte Mal beispielsweise für schüchterne Kinder, um Mut und Selbstbewusstsein zu trainieren. Die Schulinsel Rütihof ist also eine Mischung zwischen einer Auffangstation und einem Ort für Zusatzangebote. «Diese Mischung hat etwas mit den Ressourcen zu tun», sagt Schulleiterin Esther Zoller – doch dazu später.

Mit den «KiGa-Ateliers» bietet die Schulinsel auch etwas für Kindergartenkinder. Denn die Kindergartenlehrpersonen können wegen der räumlichen Distanz störende Kinder nicht auf die Schulinsel schicken. Die Idee hinter den Ateliers: Weniger Kinder für einige Lektionen bietet den Kindergartenlehrpersonen etwas Entlastung.

Aus der Not geboren

Das Schulhaus Rütihof ist eine mittelgrosse Primarschule mit gut 350 Schülerinnen

und Schülern. Es steht am Rand des eigentlich gutbürgerlichen Zürcher Quartiers Höngg. «Wir haben hier in der Umgebung viel sozialen Wohnungsbau», erzählt Schulleiterin Zoller, «und viele Kinder, die sozial nicht fit sind.» Störungen des Unterrichts und Konflikte der Schülerinnen und Schüler untereinander gehören im Rütihof zum Alltag. Früher schickten die Lehrpersonen Kinder mit schwierigem Verhalten ins Büro der Schulleitung. Doch das war nicht wirklich eine gute Lösung, erinnert sich Zoller. Denn schliesslich hätten sie auch keine Zeit für eine gerade in solchen Situationen nötige Intervention. Aus dieser Not heraus entstand vor sechs Jahren die Idee, eine Schulinsel einzurichten.

Zu Beginn standen vor allem die Eltern der Schulinsel kritisch gegenüber. Sie befürchteten, dass ihre Kinder mit einem Inselbesuch als Querulant/-innen abgestempelt würden. Diese Ängste lösten sich aber schnell in Luft auf. «Die Eltern schätzen, dass sich jemand intensiv mit dem Problem ihres Kindes auseinandersetzt – und sei es auch nur bei Kopfweg», berichtet Sereina Galeffi.

Schulinsel

Die Schulinsel ist aber nicht nur eine Wohlfühloase. Wenn ein Kind wegen Störens des Unterrichts auf der Schulinsel landet, dann gibt es einen Brief nach Hause, den die Eltern unterschreiben müssen. Schulinselleiterin Galeffi: «Mit den meisten Kindern muss man nicht schimpfen, denn sie wissen, was vorgefallen ist. Ich kann mit ihnen ein ruhiges und verständnisvolles Gespräch führen. Es gibt aber auch welche, die mit einem Grinsen kommen. Da führe ich ein strengeres Gespräch und will genau wissen, was passiert ist.» Anders als wenn ein Kind vor die Türe geschickt wird und dann dort allein mit seinem Problem bleibt, erhält es auf der Schulinsel immer Unterstützung. Es kann sein Verhalten besprechen und reflektieren.

Keine separative Massnahme

Die Schulinsel hat ausserdem eine Time-out-Funktion. Ein Time-out dauert maximal drei Wochen, währenddem das Kind auf der Schulinsel am Stoff weiterarbeitet. Das komme aber höchstens ein- bis zweimal pro Jahr vor, versichert Schulleiterin Esther Zoller. Ein Kind im Schulinsel-Time-out kann beim Sportunterricht in einer anderen Klasse mittun und in den Pausen geht es beispielsweise in den Kindergarten, um zu helfen. Das nützt sogar, denn das Kind kann etwas Positives bewirken. Auf der Schulinsel wird ein Time-out-Kind eng betreut, man kann genau hinschauen, wo die Probleme liegen und sie im Gespräch reflektieren.

Darauf angesprochen, ob die Schulinsel nicht doch eine separative Massnahme sei, widersprechen beide. Der Aufenthalt auf der Schulinsel ist in der Regel kurz. Es kommen selten dieselben Kinder, auch nicht immer die schulisch Schwachen. Die Kinder bleiben in der Schulgemeinschaft und im Schulhaus. Die Schulinsel hat einen präventiven Charakter. Sie kann Konflikte abfedern, bevor es zum grossen Knall kommt und ein Kind dann tatsächlich in ein externes Time-out geschickt werden muss.

Ressourcen verschoben

Doch wie wird diese Stelle nun finanziert? Schulleiterin Esther Zoller erzählt: «Als wir starteten, trafen wir im Kollegium eine Abmachung. Die Schule Rütihof zählt insgesamt 16 Klassen. Jede Klasse gibt

eine Teamteaching-Lektion für die Schulinsel her. Der Rest kommt aus IF- und DaZ-Ressourcen und vor allem aus dem Gestaltungspool. Alle Lehrerinnen und Lehrer waren damit einverstanden. Im Gegenzug erhalten sie das Entlastungsangebot Schulinsel.»

Die Schulinsel wird mit einer 100-Prozent-Stelle betrieben. Diese Stelle teilen sich die ausgebildete Lehrerin und Sozialpädagogin Sereina Galeffi und eine zweite Lehrperson. Für die beiden Lehrerinnen gelten etwas längere Präsenzzeiten, zum Beispiel ist die Schulinsel auch am Mittwochnachmittag offen. Dafür müssen sie kaum vorbereiten oder korrigieren, ausser bei der Begabtenförderung. Aufwändig sind die Absprachen mit den anderen Lehrerinnen und Lehrern. Immer wenn ein Kind wegen einer Störung auf der Schulinsel war, gibt es eine Rückmeldung an die Klassenlehrperson darüber, was gelaufen ist.



Die Schulleitung fragt an der Schulkonferenz regelmässig nach, ob sie mit diesem Arrangement noch einverstanden sind. Letztlich wurden die Lehrerinnen und Lehrer gefragt, warum sie die Schule Rütihof einer anderen Lehrperson empfehlen würden. Die Schulinsel wurde mehrmals an erster Stelle genannt. Esther Zoller sagt: «Der Nutzen der Schulinsel ist gross. Ich höre von den Lehrerinnen und Lehrern, dass ihnen die Schulinsel klar mehr bringt als die zusätzliche Stunde Teamteaching, die sie hergeben.» ■

Text und Fotos: Roland Schaller

Schulinseln

Auf der Website des ZLV sind verschiedene Beiträge über Schulinseln zusammengestellt. Dort findet sich auch das Positionspapier des ZLV dazu.

www.zlv.ch > Politik > Schulinseln